

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 14

Artikel: Wie kann die Schule die Charaktereigenschaften der Kinder bewerten?
Autor: Stucki, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meister und Diener. — *Ina Jens* : Manuelitos Glücksfall. — *Muschg Elsa* : Hansi und Ume unterwegs. s' Fineli us der Altstadt. — *Zogg Hedwig* : Die Geschwister Wartburger.

Ich denke, diese Aufstellung wird Dir vorläufig genügen ! Und nun wünsche ich Dir einen recht gesegneten, neuen Schulbeginn. Deine W. E.

Halt still !

Halt still, und laß das Fragen,
Mein Herz, frag nicht warum ?
Und mußt ein Kreuz du tragen,
So trag es stumm.

Und mußt du Unrecht leiden,
Leid's ohne Furcht und Scheu,
Bleib nur zu allen Zeiten
Dir selbst getreu.

Zum Aufbau eines Lebens
Braucht's mancherlei Gestein,
Und nichts fügt sich vergebens
Ins Ganze ein.

Schon je hast du 's erfahren :
Was erst dir dunkel schien,
Das trat nach Tag und Jahren
Klar vor dich hin.

Drum, Seele, laß das Fragen,
Ob's auch durch Dornen geht;
Glaub, daß ob deinen Tagen
Ein Gottgedanke steht.

Clara Forrer.

Wir möchten Frau Clara Holzmann-Forrer, die am 19. April ihren 75. Geburtstag feierte, von Herzen beglückwünschen und ihr aufrichtig danken für all das, was sie uns in segensreichem Schaffen geschenkt hat.

Wie kann die Schule die Charaktereigenschaften der Kinder bewerten ?

In ihrem Artikel « 9. Schuljahr und Zeugnisreform » (5. Januar 1943) fordert unsere geschätzte Kollegin Lucie Bär dazu auf, dem Problem der *Charakterbewertung* auf den Leib zu rücken. Sicher ist es richtig, daß viele Eltern die Leistungsnoten, vor allem im Rechnen, überschätzen, den Charakternoten dagegen, sofern sie als Fleiß, Betragen Ordnungsqualifikationen ein bescheidenes Dasein in unsern Zeugnissen fristen, zu wenig Beachtung schenken. Im Moment, wo ich das schreibe, taucht aus der Versenkung eine kleine Erinnerung aus der frühesten Schulzeit auf, welche die « Gegenseite » illustriert. Es war im ersten oder zweiten Schuljahr, am Tage der Zeugnisausteilung. Kommt da ein weißhaariger, freundlicher Herr zur Türe herein — es war ein ehemaliger Oberlehrer — setzt sich hinter den Tisch und fängt an, unsere Zeugnisse zu studieren. Gelegentlich legt er eines mit beifälligem Nicken beiseite, hin und wieder hören wir ihn leise

für sich sprechen : « Ich suche, ich suche — ich habe etwas gefunden, ich muß weitersuchen. » Und als er den ganzen Stoß durchgesehen hat, da liegen zwei ungleiche Häuflein vor ihm, ein großes und ein kleines. Andächtiger und gespannter kann man beim Jüngsten Gericht nicht auf die Entscheidung warten, als wir kleinen Butzen seiner Urteilsverkündung harreten. Und sie kam. Mit milder, weicher Stimme wurden die Eigentümer des kleinen Haufens verlesen — es waren etwa sechs oder acht Kinder — die Mädchen und Buben, die in den drei Charakternoten eine Eins hatten. Und mit einer Eindringlichkeit, die aller Lebens- und Arbeitslärm nicht hat verdrängen können, bekamen wir's dann zu hören : « Nicht allen Kindern fällt das Lernen leicht, manche *können* im Rechnen und im Lesen einfach keine gute Note haben; aber recht aufführen kann sich ein jedes, und fleißig und sauber sein auch. Und darauf kommt's im Leben vor allem an. » Und nach der alten eine ganz neue Erinnerung : Ein Weihnachtsabend im vergrößerten Familienkreise. Auf allen, der Großmutter, den Eltern, den Tanten und Onkeln und auf den Kindern liegt ein leiser Druck, man kann sich nicht so ganz ungestört des Zusammenseins freuen : Eines der Kinder, sonst Freude und Stolz seiner Lehrer, hat eine klägliche Betragensnote eingeheimst. Keine Leistungsnote hätte eine ähnliche Trübung bewirken können. Ob wohl der Charakter wirklich so tief im Kurse steht ?

Und doch pflichten wir Frau Bär in vielem bei. Für die *Lernschule* waren die bisherigen Zeugnisse ungefähr richtig. Auch die *Arbeitsschule* konnte sich zur Not mit ihnen abfinden. Eine Schule der *Menschenbildung* im Sinne Pestalozzis muß nach andern Wertmaßstäben suchen. Nach welchen Gesichtspunkten soll das Charakterzeugnis ausgestellt werden ? Diese von Frau Bär gestellte Frage nehmen wir gerne auf. Natürlich wäre es nötig, sich zuerst über den vieldeutigen Begriff « Charakter » etwelche Klarheit zu verschaffen. Eines steht fest : Daß Wille und Gefühl daran entscheidend beteiligt sind. (Eingehenderes darüber soll in einer späteren Arbeit gesagt werden.) Ob es nun richtig ist, diese Grundkräfte so zu differenzieren, wie Frau Bär es vorschlägt : Willenstätigkeit zu zerlegen in Mut, Selbständigkeit der Tat und des Urteils, in Gehorsam der äußern und innern Autorität gegenüber usw. usw. scheint uns zum mindesten fraglich. Wer maßt sich an, von den Menschen seiner nächsten Umgebung, von Leuten, die er gründlich zu kennen glaubt, etwas über « Sühnfähigkeit » auszusagen ? Ich glaube nicht, daß diese Spaltereien uns irgendwie weiterhelfen. Vollends und mit aller Entschiedenheit ablehnen müssen wir den Vorschlag, eine Charakterbewertung in Punkten, in einer Skala von 1—10 vorzunehmen. Also 3 in Hingabe, 5 in Pflichtgefühl, 7 in natürlichem Takt ! Da sind mir dann die drei bodenständigen, eindeutigen Rubriken Betragen, Fleiß, Ordnung viel tausendmal lieber !

Nein, wenn sich die Schule denn schon anheischig macht, über Charakter etwas auszusagen, dann bleibt ihr gar nichts anderes als das Zeugnis in Sätzen, der « Leumund in Aufsatzform », die eigentliche Charakteristik. Solche individuellen Zeugnisse hat Pestalozzi seinen Zöglingen auf dem Neuhof ausgestellt, solche Berichte werden in wirklich modernen Schulen längst ausgefertigt, sie werden beim Eintritt ins Seminar verlangt, jeder Lehrer muß sie für einzelne Schüler abgeben zuhanden eines Nervenarztes oder Anstaltsleiters, solche Berichte werden seit bald zehn Jahren an sämtliche Primarschüler des Kantons Bern zweimal im Jahre verabfolgt.

Es sei an den reizvollen Bericht von Margrit Balmer in Nr. 12 und 13 des 46. Jahrganges unseres Blattes erinnert (Nummern vom 20. März und 5. April 1942). Welch überzeugendes Leben bekommen die Begriffe Betragen, Fleiß, Ordnungssinn in den Berichten über Thedi und Rosmarie! Nie und nimmer lassen sich solche Urteile, solche Anregungen und Ratschläge an die Eltern in Punkten ausdrücken. Der Kanton Bern möchte seine Schulberichte nicht mehr missen, nicht für den Erstkläßler und nicht für die Schülerin des neunten Schuljahres. Allerdings bekommt jedes Kind am Ende des Schuljahres überdies ein Notenzeugnis, in dem meßbares, vergleichbares Wissen und Können bewertet wird. Gerade diese Verbindung zwischen Schulbericht, dem « offenen Wort an die Eltern » und dem für die Öffentlichkeit bestimmten Notenzeugnis scheint uns eine glückliche zu sein.

Allerdings geben die Charakterzeugnisse sehr viel zu tun. Aber wenn es dem Lehrer wirklich ernst ist mit Charakterbildung und Charakterbewertung, dann bleibt ihm nichts anderes übrig, als diese Bürde auf sich zu nehmen. Dabei kann es ihm dann passieren — Frä. Balmer deutet es an — daß die Last zum Segen wird, indem gerade diese Art der Beurteilung nicht nur sein Beobachtungs- und Einfühlungsvermögen verfeinert, sondern ihn auch in eine bessere, menschlichere Beziehung zu seinen Schülern bringt.

H. Stucki.

Die Redaktion ersucht die Kolleginnen, sich weiter zu dem wichtigen Thema der Zeugnisreform zu äußern und ihre Versuche und Erfahrungen mitzuteilen.

Tütsche

Spitz uf Spitz und Gupf uf Gupf,
Hansli, wottsch es wage?
D'Händ uf d'Site, d'Finger uuf,
's gaht der nüd an Chrage!

Spitz uf Spitz und Gupf uf Gupf —
Härti Chöpf und lindi —
Eine mues halt naegä,
Zwängibüebli, bsinn di!

Rudolf Hägni.

«Ich hab' die Heimat lieb!» H. Brack, Frauenfeld

(Beispiele aus dem « staatsbürgerlichen Unterricht » an einer Mädchenklasse) Fortsetzung

Wir lernen verschiedene Ämter kennen

In der letzten Stunde haben wir die unterste richterliche Instanz in der Gemeinde, den Friedensrichter, erwähnt. Bei uns ist er zugleich auch Betreibungsbeamter und hat als solcher die Betreibungen persönlich zuzustellen. Dabei erlebt er nicht selten, daß er von Frauen mit einem Schwall von Beschimpfungen empfangen wird. Diese Frauen können augenscheinlich nicht zwischen dem Auftraggeber und dem Beauftragten unterscheiden. Sie geben sich nicht Rechenschaft, daß der Mann nur tut, was seines Amtes ist. Offenbar haben sie keinen Begriff von den Amtspflichten und keinen Respekt vor dem Amt. Vielleicht stünde es hierin besser, wenn wir Mäd-